

Österreich nach dem Tod Kaiser Ferdinands des Ersten (1564)

Das Prinzip der Primogenitur verlassen.

Drei Söhne Ferdinands erben sein Reich:

der jüngste Sohn, Erzherzog Karl – **Innerösterreich** (Steiermark, Kärnten, Krain, Küstenland)

der mittlere Sohn, Erzherzog Ferdinand – Tirol (Schloss Ambras in Tirol, von Trient bis Kufstein, von Feldkirch bis Brixen) und **Vorderösterreich** (Sundgau, Breisgau, Freiburg, Burgau)

der älteste Sohn Maximilian II. – Ober- und Niederösterreich (Steyer, Ischl, Hallstadt), Kaiser, König von Böhmen und Ungarn.

Maximilian II. (1564-1572) war formal Katholik, der Papst genehmigt ihm aber bei der Messe die Kommunion unter beiderlei Gestalt zu empfangen.

1568 – Assekuration: der protestantische Adel in Nieder- und Oberösterreich durfte seine Religion auch für die Untertanen unterrichten lassen.

Sultan Suleiman II. begann 1566 eine neue Offensive, zum Glück (des Kaisers) starb aber der Sultan und 1568 konnte Frieden geschlossen werden, nachdem sich der Kaiser zur Zahlung eines Tributs verpflichtet hatte.

Maximilians Cousin war der spanische König **Philip II.**, beide 1527 geboren. Maximilian heiratete Philips Schwester Marie. Philips Sohn Don Carlos angeblich mental labil. Deshalb wurden Rudolf und Ernst in Spanien erzogen, um dort eventuell den Thron zu besteigen, wenn Philip II. ohne einen regierungsfähigen Nachkommen sterben sollte.

Habsburger als Prätendenten auf den polnischen Thron.

Der Kammer gehörten in Böhmen Brandeis/Brandýs, Lissa an der Elbe/ Lysá und Pardubitz/Pardubice. Prag war die größte Stadt in seinem Reich. Zur Haupt- und Residenzstadt wurde Prag erst 1583 unter Rudolf II. Rudolf hatte noch 5 regierungsfähige Brüder. Um eine Zersplitterung des Reiches zu vermeiden, wurde die Primogenitur wieder eingeführt.

Neben der Türkengefahr, der wirtschaftlichen Bedeutung Böhmen spielte bei der Verlegung des Sitzes nach noch ein Umstand eine Rolle: Rudolf wollte sich damit dem Einfluss seiner Mutter entziehen.

Wichtiger als Wien wurde auch die Residenz des Erzherzogs **Karl (1564-1590) in Graz**. Er gründete hier die **Universität** (1586), die von Jesuiten geleitet wurde. Außerdem gab es aber in Graz auch eine protestantische höhere Schule, an der z. B. Johannes Kepler wirkte. Der Einfluss der Protestanten war nicht zu brechen, ohne die Einheit Innerösterreichs dadurch zu gefährden. Die Rekatholisierung verlief deshalb zwar nach dem Vorbild der viel radikaleren Rekatholisierung Bayerns durch die Wittelsbacher, im Endeffekt aber viel vorsichtiger, weil Karl auf die protestantische Mehrheit in den Ständen Rücksicht nehmen musste. Mit den Wittelsbachern war Karl verwandt: Seine ältere Schwester heiratete Herzog Albrecht V. und Karl dann ihre Tochter Marie. Gegen die Türken baute er die slawonische **Militärgrenze/Vojna krajina** (um Waradein) aus. Auf diesem Gebiet wurden serbische

Flüchtlinge aus dem Osmanischen Reich angesiedelt und mit besonderen Privilegien ausgestattet.

Das Gebiet **Vorderösterreichs**, dessen Zentrum Freiburg in Breisgau war, war nicht kompakt: Markgrafschaft Burgau lag in Schwaben, Sundgau und Breisgau in Elsaß, auch in Vorarlber waren immer wieder zwischen die habsburgischen Besitzungen noch Herrschaften anderer Feudalherren eingestreut. Im Unterschied zu anderen österreichischen Gebieten gab es hier einen eingenständigen Bauernstand, Hofbesitzer, die sogar im Landtag vertreten waren, obwohl sie politisch keine wichtige Rolle spielten. Im Unterschied zu Innerösterreich und Ober- und Niederösterreich war Tirol konfessionell homogen (die Wiedertäufer wurde schon in den 20er Jahren vertrieben) und nicht unmittelbar von den Türken bedroht. 1567 konnte **Ferdinand II. von Tirol**, der vorher 20 Jahre als Statthalter seines Vaters in Böhmen (1547-1567) tätig war, das Schloss Ambrass mit seinen reichen Kunstsammlungen beziehen und sich mehr der Hofhaltung als dem Krieg widmen. Noch in Böhmen schloss er seine morganatische Ehe mit **Philippine Welser**, musste aber zuerst seine Trauung geheimhalten. Philippine Welser war Tochter des Augsburger Bankiers, der den Handel mit dem spanischen Südamerika betrieb und Zuckerplantagen auf Hispaniola¹ anlegte, sich 1556 aus Südamerika abzurückzog.

In Innerösterreich, Ober- und Niederösterreich sowie in den Böhmisches Ländern bahnte sich ein Konflikt zwischen der Zentralgewalt und Rekatholisierung einerseits und einem Ständestaat, in dem die Protestanten die wichtigsten Posten inne hätten.

Unter **Erzherzog Matthias, dem Statthalter in Wien und Bruder von Rudolf**, kam es 1595-1597 zu einem Bauernaufstand im oberösterreichischen Mühlviertel. Weil Massenhinrichtung der aufständischen Bauern nicht im Interesse der adeligen Gutsbesitzer waren, wurden den Bauern „nur“ Ohren und Nasen abgeschnitten, um die anderen zum Nachgeben zu zwingen. Matthias griff hart durch und gewann dadurch Sympathien der Adeligen, die ihm auch später in Auseinandersetzungen mit seinem Bruder Rudolf zu Gute kamen. Drei Bauernführer wurde nach Wien gebracht und sollten öffentlich gevierteilt werden. Weil zwei davon vor der Hinrichtung noch schnell zum Katholizismus konvertierten, wurden sie nur geköpft. Ein Kufner aus Gossenheim wurde vor Augen des Hofes und zahlreichen Volkes nach langem Martern von Pferden gevierteilt. Matthias machte **Melchior Klesl** (1552-1630), einen versierten Politiker und von den Jesuiten ausgebildeten Konvertiten, zu seinem Kanzler und begann seinen politischen Aufstieg. Seine realistische Politik gegen Bocskay, reformierten Fürsten in Siebenbürgen, weckte auch bei anderen nichtkatholischen Ständen aus Niederösterreich, Oberösterreich und Mähren die Hoffnung, eine Verständigung mit Matthias sei möglich. Sie unterstützten ihn 1608 bei seinem Kriegszug nach Prag. Rudolf II. blieb dann der Kaisertitel, Titel des böhmischen Königs. Matthias wurde zum ungarischen König und Markgrafen von Mähren. Von dem Bruderszwist profitierten die protestantischen Stände (der Rudolfinische Majestätsbrief, 1609).

Ende der 90er Jahre verstärkten die Rekatholisierungstendenzen in Graz. Ferdinand von der Steiermark vertrieb 1598 alle nichtkatholischen Priester und Pediger aus der Stadt. Seine intollerante Haltung zu den Nichtkatholiken bewies er auch später als Kaiser Ferdinand II. in Böhmen und Mähren.

¹ die zweitgrößte der Westind. Inseln, 76 192 km², rd. 13 Mio. Ew.; politisch aufgeteilt in die Dominikanische Republik und Haiti. Mehrere parallele, meist bewaldete Gebirgsketten (bis 3 175 m)

